

Nüffelwerfstraitermarkt.

Am 28. September 1935.

Lieber Mozer, ich freue mich sehr, wenn ich
 etwas von Ihnen höre. Daß Sie einen neuen Roman
 bei Holman untergebracht haben, war mir sehr lieb zu ver-
 nehmen. Ich beglückwünsche Sie dazu und sehr Ihnen mei-
 ne Liebe mit Spannung entgegen. Ich bin auch wie vor
 sehr fleißig und habe auch in diesem Monat ein neues Stück
 aus dem Arsenal geschrieben. Es handelt sich um ein
 alter deutscher Volkslied und wäre als Gegenstück
 zu "Linda" sehr für das Bürgerliche geeignet. Wenn
 man mir müßte, wie man an die Leute dort herankom-
 men könnte? Am liebsten gäbe ich Sie von einlin-
 genden Brief zu unterrichten. Ich lasse ihn offen, damit
 Sie ihn in Ihren Händen, aber Sie ihn ihm geschrieben
 weitergeben wollen. Vielleicht kommt das ein mal eine
 Verbindung zwischen mir und dem Volkslied zu Stande.

Nur gute alte Glücksmänner hat sich immer so viel Mühe
gegeben, diesen zusammengebliebenen fertig zu bringen. Aber
er muß mich zu mir selbst eifrig dazu in die Dimpfen
auf dem Herkannraib. Ich würde gleich auch an solcher
Hüften teilnehmen, ob er sich nicht vielleicht auch wieder
einmal an mich erinnern möchte. Besonders gut geht es
mir auf Grund unserer Hauptplan für Bergfliegen
in Wien die Ausbreitungsverhältnisse neu zu bekommen.

Wien gerne läßt ich auch die einmal wieder, die
der Meß! Man läßt sich ja nach ganz anderen Dingen
diese langen Trauerungen. Mit lauter Zufriedenheit nach
Wien fahren ich am Montag Morgen für fünf Tage mit
meiner Reisegepäck zum Oktoberfest nach München.
Auf, was waren das für herrliche Zeiten, als man nach
München kam und von dort eine Reise nach Wien anfan-
gen konnte. Meine Frau läßt die herzlichsten Grüße
und auch die Meß. Sie freut sich mit mir auf Ihr
nächstes hier. Auf baldiges Wiedersehen mit Ihnen, wenn
ich nach dem nächsten, würde diese Bitte an der
Stelle in meiner Litanei setzen. Statt der Irgige,
solange dies mein Blut nach glüht
Carl von Cillenburg.

